

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 23

Rubrik: Mitteilungen des Wanderbunds

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erhaltenen ermöglicht in der Zürcher Illustrierten. Alle für die Publikation bestimmten Sendungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Wanderbunds, Zürich, am Helvetengässli 1.

Naturschutz im Limmattal



Lagerung einer großen Kiesmenge, ein «Naturfreund» stellte einige Hütten samt einer jümmelichen Auswiesendäuben, und düstere Gestalten werfen die Nacht ganze Karren voll Urer in dunkle Wasser. Nun kommt es endlich anders. Ein Grünzug, unterstrützt durch Stadeldfähr, soll Unfälle verhindern.

Das größere, links der Reppisch und der Limmattal gelegene Auswies- und Streuland enthält zwar auch noch ein beträchtliches Altwasser, das aber nicht die reiche Tierwelt beherbergt wie das Antönliod. Hingegen ist ein Besucher dort im Frühling aus Busch und Baum ein verwirrendes Konzert unserer Graminiden und Laubvögel entgegen, und selbst die Nachtigall hat in den Jahren 1917 und 1922 ihr Lied in jenem Geträubel geschmückt und gedehnt. In den Eschenwäldern erteilt die verhallende Flötenspiel der Goldammer, und der Tarnfalk streicht mit der erbeutenen Maus seinen Floss auf hoher Pappel zu. Wer Glück hat, sieht den schillernden Eisvogel niedrigen Fluges über den Heuschreckenröhrlingen.

Auf den Sperrwäldern der Sumpfwiese singt der un-



Text und Aufnahmen von Hs. Zollinger Zürich



Der Fischreher

Bedürftige Schichten sind der Reher durch die weiche Tümpel und scharf sitzenden spitzigen Schilf gegen Fische und Frösche vor. Den Menschen hilft er nur nahe kommen, erhebt sich viel mehr auf weite Sicht in die Luft und endet mit weichen und wackeligen Schlägen seiner gewaltigen Flügel davon.

Junger Drosophläherling

Einer aus den Antönliod, Kamm und die Schwafelern aus den Kaden geschlüpft, so klettert der kleine Pfahlbauer schon auf den Nestrand und kommt nachher. Seine beiden Geschwister sind sich noch lieber in der Nestmulde. Da Nest wird mir in großen Schilfkompagnen geschoben.

Die Fischreher

Die glatten Wasserfläche spiegelt sich der grüne Schilfsaum, der so viel geheimnisvolles Leben birgt. Er schreit ein ewiges Lied, wenn die Winde davon fahren. Die Rohre stehen einzeln Meter erdreich. Über das Wasser stehen stinkende Bläuhühner Keffelhäuten, und da und dort hebt sich für Sekunden der Lab einer Zwergtaucher über die Oberfläche. Aus der Tiefe des schützenden Schilfwaldes ruf das grünflügelige Teufelskästchen, hier! Eine andere rauhe Vegetation, dem Gequarr der Frösche vergleichbar, läßt uns aufhorchen, und nun



Ein Schwimmt des Zwergtauchers (Limmattal)

Es ist verortet zwischen den Halmen. Der größere Teil ist unter Wasser. Die Klumpen haucht sie flüsternd, die der Zwergtaucher vom Grunde heraufgeht. Das Gelege wird beim weissen Volkan der Nette immer mit Gemin eingedeckt und so vor Sicht geschützt. Die Jungen haben ein gestreiftes Dauselid.



Das Antönliod, Blick nach Westen.

erschaut auch der originale Drosophläherling an der Spitze eines dünnen Halmes. Da macht sich sein Vater, der zahlreich vertretene Teufelskästchen bescheidener bemerkbar. Beide haben ihr Pfahlbauer aus Schilf angefertigt. Umhüllt sind die Wasserfälle und Zwergrohrlingel durch den Duschengel und leben ihr geheimnisvolles Dasein. Dem ganzen Tag flitzen die zierlichen Uferschwärmer zischend und allzeit fröhlich über das Müdenrevier. Gestörte Entengruppen prasseln aus dem Rehrast und erheben sich zum Rindflug. — So ist dieses Schutzgebiet ein Vogelparadies geworden, und mit einzigem Glück kann der Kundige im Frühling immer weniger Stunden verziert und mehr Vogelarten dort unten sehen und hören. Im Winter lassen die Teiche verdorrten Entenarten willkommenen Schutz und Unterhalt. Auch in der Jagdzeit soll das Entenvolk Ruhe vor der Flute haben.

Der Saatz wird die Reservations verwahrt und bewahrt lassen. Doch will er nicht ertragreich sein, vielmehr allen, die guten Willen sind und sich entsprechend bemühen, den Weg zu betreten. Jede Benutzung der Tierwelt, jeder Pflanzenraub ist selbstverständlich untersagt. Dies zu betonen, scheint bei einem Schutzgebiet überflüssig zu sein. Es ist aber leider bitter nötig, denn Unverständnis und egoistische Genussung der Natur gegenüber ist immer noch an der Tagesordnung.

Für den Lehrer mag ein Besuch des Reservates mit der Klasse zur Wehrhaltung werden, und es wird ihm ein lehrreiches, inmitten all der Schönen und Interessanten seine Schüler zur Achtung und Ehrfurcht vor allem Werden und Sein in der Natur

zu entfalten. — So ist denn zu hoffen, daß dieser schöne Fleck Erde in aller Ruhe seinen Zweck als Asyl für eine schwer bedrängte Vogelwelt und als Zufluchtsstätte für die ebenso gefährdete Sumpfflorfa erfüllen

möge, uns zur Freude, der Jugend zur Belehrung und als Erziehungsmittel zum Naturschutz und darüber hinaus als ein Geschenk von unermesslichem Wert für die Nachwelt.



Juli 1931: Winkel am Antönliod.

Hier in diesem dünnen Schilf bestanden 1931 der Zwergreher. Noch im Juli dieses Jahres sah er es an, ein Stück wackelnde Natur.



Februar 1932: Dornelbe Winkel.

Verdorben und ausgedöck. Ein rückwärts Uferzweiger hat hier vorigen Kett abgeworfen und damit die ornithologisch interessanten Ecken des Limmattal raumern. In der wirklich höchsten Zeit, das Schutzgebiet zu schaffen.